

Gesendet per e-mail am 1. 10. 2010

Sehr geehrte Frau Waplinger!

Ich habe vom 5. bis 9. Oktober 2009 den Lehrgang Geriatriisch-gerontologische Pflege in Ihrem Institut absolviert. Ich dachte, jetzt ist es mal an der Zeit, Rückmeldung zu geben, wie es jemandem geht, der versucht, die Ideen Ihres Institutes ein Stück weit umzusetzen.

Heute habe ich die Unterlagen und e-mails, die ich im Rahmen der Ausbildung erhalten habe in der Gesamtheit durchgearbeitet. Immer wieder habe ich in den letzten Monaten Teile heraus"gepickt", und in meiner Arbeit einzubauen versucht - mit wechselnden Erfolgen.

Ich muß sagen, ich war nach dem Seminar überwältigt davon, wie professionell Frau Monkhouse arbeitet, und auf welch enorm hohem Niveau wir uns im Lehrgang bewegten. Auch wenn ich in meiner Arbeit nicht alles umsetzen kann, was ich gelernt habe - diesen Anspruch sollte man gar nicht haben, weil man dann nur frustriert wird - mein Bewußtsein für den alten Menschen wurde erweitert. Für mich ist der Lehrgang ein Ausgangspunkt für eine neue Art des Denkens geworden. Ich habe kurz nach dem Lehrgang gemerkt, daß ich mich im Denken von meinem Team wegbewege, mir andere Aspekte wichtig werden, ich anders auf die Arbeit und den alten Menschen blicke. Und immer mehr fällt mir auf, daß sich der alte Mensch im Krankenhaus (ich arbeite auf einer Akutgeriatrie/Remobilisation) dem Krankenhaus anpassen muß, und wir nicht bereit sind, uns an den alten Menschen anzupassen. Immer wieder heißt es so schön "Der Patient steht im Mittelpunkt!". Das sollte er, aber die Art, wie wir arbeiten, die Art, wie wir den Krankenhausalltag organisieren, die Art, wie wir über das Leben, die Körper der alten Menschen bestimmen erzählt eine ganz andere Geschichte. Das meine ich gar nicht nur auf mein Haus bezogen, das ist praktisch in allen Gesundheitseinrichtungen so.

Da ich als Stationsleitung tätig bin, kann ich den "neuen" Weg, den ich eingeschlagen habe, aber öfters auch mal deutlich machen. Ich habe großen Einfluß darauf, wie wir mit den alten Menschen (und über die alten Menschen) reden, ich versuche, hinter die Probleme zu blicken bzw. den Problemen wirklich auf den Grund zu gehen. Ich finde immer wieder mal unorthodoxe Lösungen auf Probleme, kann von meinem Team "verlangen", daß meine Vorstellungen umgesetzt werden - so lange, bis die Teammitglieder auch erkennen, daß das ein gangbarer, sanfterer, menschlicherer Weg ist. Und man merkt dann auch, daß es dem alten Menschen besser damit geht. Und man merkt dann auch, daß es einem SELBER besser damit geht. Wir Pflegepersonen in der Geriatrie verrohen ja mitunter auch. Nicht im Sinne von tätlichen oder verbalen Übergriffen auf die alten Menschen. Aber man gesteht sich oft auch Gefühle nicht mehr zu, weil man es manchmal auch wirklich nicht aushalten kann, wenn PatientInnen ständig Schmerzen haben, und aus Sicht der Pflege zu wenig dafür getan wird, oder wenn der Anteil der depressiven PatientInnen auf der Abteilung mal wieder ein "normales Maß" übersteigt. Andererseits: Es sollte gar kein "normales Maß" an depressiven alten Menschen geben.

Ich habe in Diskussionen mit verantwortlichen Menschen immer wieder auch Ihr Institut erwähnt. Z. B. Politiker "aller Farben" angeschrieben, mit hohen Funktionären im Gesundheitswesen (Landesebene) gesprochen.

Ich hoffe, daß Ihr Institut weiterhin erfolgreich ist, weiterhin die "Eden-Idee" in die Welt trägt, und sich substantiell in der Gesellschaft was

verändert - zum Wohl der alten Menschen, zum Wohl der jungen Menschen, zum Wohl der Menschen mit Migrationshintergrund, zum Wohl aller.

Vor einigen Wochen hatte ich ein berufliches Tief, und habe ernsthaft überlegt, aus der Pflege auszusteigen, weil es mir so vorkommt, als würden meine Bemühungen einem Kampf mit Windmühlen gleichen. Nach einer Fernseh-Dokumentation, in der eine sehr beeindruckende Pflegeperson aber meinte, es würden "immer die Besten aus der Pflege davonlaufen", habe ich mich entschlossen, weiterzumachen. Weiterzukämpfen. Und auf eine gewisse Art und Weise fühle ich mich unverwundbar. Weil ich mich mit der Pflege sehr beschäftige, sehr viel nachdenke/nachfühle, und nicht zuletzt, weil ich Fortbildungen wie Ihren Lehrgang besuchen durfte/darf.

Alles Gute und bitte richten Sie Frau Monkhouse herzliche Grüße aus von einer Frau, die sich bemüht, auch so professionell wie sie zu werden!

Renate Pühringer

Wenn wir an unsere Stärken glauben,
so werden wir täglich stärker.
Mahatma Gandhi